

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 5

Rubrik: Kinderweisheit : lustige Aussprüche von Kindern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit



lustige Aussprüche von Kindern

Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Der 3½jährige Thomy hat ein Brüderchen bekommen. Nach etwa einer Woche darf er es mit dem Papa zum erstenmal besuchen. Mit offenbar grossen Erwartungen steht er vor dem Bettchen des schlafenden Bruders und fängt gleich mit ihm zu plaudern an : « Peterli, lueg mi a ! Chehr di um ! Schwätz öppis ! Stand uuf ! » Thomy, sehr enttäuscht von der vollständigen Wirkungslosigkeit seiner energischen Aufforderungen, wendet sich nach einer Weile des Besinnens an den Vater mit der Frage : « Du, Pape, wämmer en emal echli aspeuze ? »

E. G., Zch.

Unsere Ruth mit ihrer kleinen Freundin rühmen gegenseitig die Vorzüge ihrer Väter. Sagt da die eine : « Myn Vati isch der schöner, er hät ganz schwarzi Haar. » Darauf die andere : « Nei, blondi Haar, wo kei Haar sind, sind viel schöner ! » (Dieser Vati hat nämlich eine beginnende Glatze und trägt darum das Haar ganz kurz geschnitten.)

A. H., St. G.

« Fräulein, wie trännt me das Wort „Spatz“ ? » frägt Hansuli beim Diktat. « Das cha me doch nöd tränne, das isch ja eisilbig », lautet die Antwort. Bei der Korrektur ergibt sich, dass Hansuli dennoch getrennt hat : „Spa-tz“. Er wird von der Lehrerin zur Rechenschaft gezogen und erfährt zum zweitenmal die Erklärung, weshalb man das Wort nicht trennen könne. « I ha's iez ämel chönne ! » gibt Hansuli ruhig überlegen zur Antwort.

E. G., Zch.

Vreneli geht zum ersten Male in den Kindergarten und erhält ein Tramabonnement. « Für jede Tramfahrt brauchst du so ein Löchlein », erklärt ich ihm. In der Pause zerreißt es das ganze Abonnement, gibt allen Kindern ein Teilchen davon und sagt grossmütig : « Jetzt chönned ihr alli miteinand go go Tram fahre. »

Frau O. B. in St. G.

Unser Hausarzt erschien immer mit einem grossen Bernhardiner, der bald das Gefallen unseres vierjährigen Klärli erregte, so dass es enttäuscht fragte : « Dokter, wo häsch de Hund ? » als der Arzt einmal ohne diesen kam. Nun sagte man dem Kind, es müsse Herr Dokter sagen, worauf das nächste Mal die Begrüssung lautete : « Grüezi, Dokter, wo häsch de Herr Hund ? »

Der Vierjährige kennt den Kaiser Napoleon, wie er nach Russland gezogen ist und dort die grosse Stadt Moskau eingenommen hat. — Der Dreijährige macht einen Höllenspektakel im Zimmer. « Mach doch nid so ne Grampol ! » mahnt die Mutter. — « Jo gäll, Muetti », meinte der Vierjährige, « der Fritzli isch e richtige Grampoleon ! »

E. B.